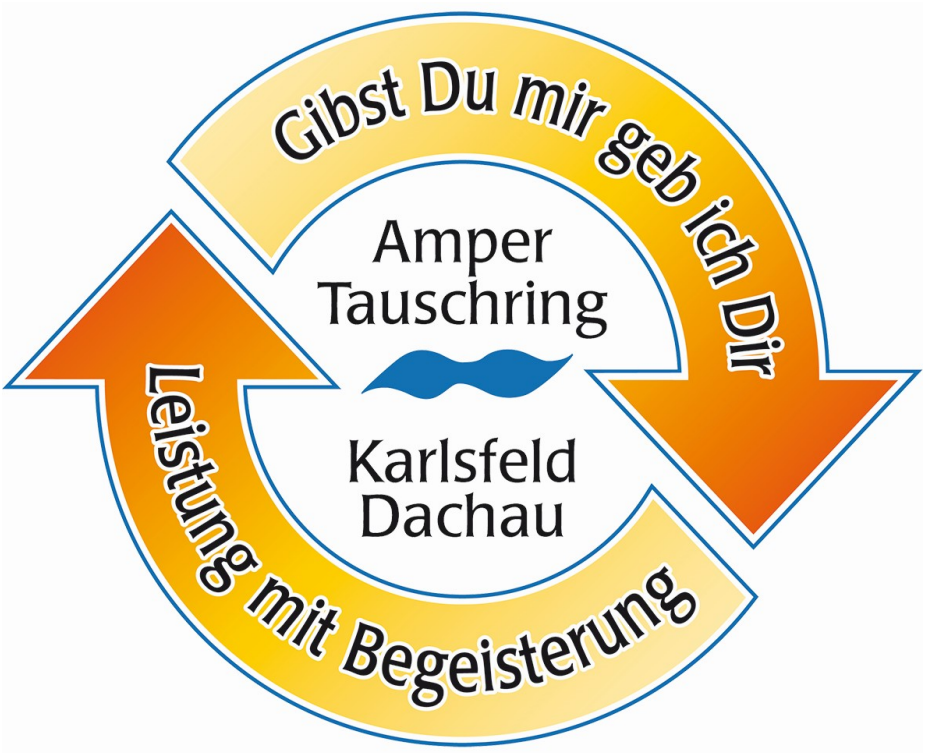
Marktzeitung Online

September 2024 - Februar 2025

Info-Ausgabe



www.ampertauschring.de
Bankverbindung: Amper-Tauschring Karlsfeld-Dachau,
Sparkasse Dachau, IBAN: DE59 7005 1540 0280 3485 58

Inhaltsverzeichnis

Tauschen – wie‘s war, wie‘s ist 3
Termin-Kalender 2024 / 2025 4
Das Familienkonto – was bedeutet das konkret? 5
Das Sozialkonto 5
Angebot 5
Hilfe bei überlasteten Postfächern 5
Mitfahrgelegenheit 5
Referate 5
Repair Café 5
Sammeln für den guten Zweck 6
Sommerfest 2024 6
Ina Grasy und Ingrid Stich erzählen von ihrer Tätigkeit im Finanzwesen am 08. Mai 2024 im Bürgertreff Dachau-Ost 6
Vortrag von Reinhard-Dietmar Sponder am 13. Juni 2024 im Bürgertreff Karlsfeld 9
Stadtrundgang „Obere Stadt Dachau“ am 22. Juni 2024 13
Stadtrundgang „Untere Stadt Dachau“ am 22. Juni 2024 16
ATR-Sommerfest 2024 in Dachau 20
Nummern der Rubrikgruppen 21
Biete - Suche - Biete - Suche - Biete - Suche – Biete 22
Krimineller US-Präsident oder emanzipierte US-Präsidentin? 27

© pixabay.com

Liebe Freundinnen, liebe Freunde des Amper-Tauschring Karlsfeld-Dachau,

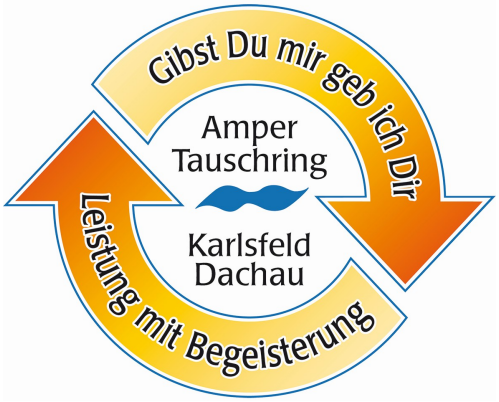
wie geht es Euch – seid Ihr mit dem Hitzesommer, der von einem auf den anderen Tag durch einen nasskalten Herbst in all seinen Facetten abgelöst wurde, einigermaßen zu recht gekommen? Wie gut, jetzt haben wir wieder moderate Temperaturen. Wir versprechen uns ja einen wunderschönen „Altweibersommer“. Da könnte es für eine Weile noch einmal so richtig schön werden.

Die Erntezeit ist fast beendet: Getreide, Kartoffeln, Äpfel, Birnen, Trauben – außer Mais und Winterobst - alles wurde schnell eingefahren. Nicht zu vergessen: Die bunt leuchtenden Kürbisse. Sie setzen ein fröhliches Zeichen zur Wende der Jahreszeit.

Unsere neue Marktzeitung bietet wieder allerlei Stoff zum Lesen und Staunen. Wie uns die Fotoseite unseres diesjährigen Sommerfestes verrät, waren alle Teilnehmenden in fantastischer Laune – freuten sich über das vielfältig arrangierte Buffet, tauschten sich aus und sangen vergnügt alte Volkslieder, musikalisch begleitet von einem Mitglied am Akkordeon.

Viele Grüße sendet Euch das OrgTeam des Amper-Tauschring Karlsfeld-Dachau

Amper-Tauschring Karlsfeld-Dachau



Tauschen – wie‘s war, wie‘s ist

Pioniere des Tauschring-Systems

Der deutsch-argentinische Ökonom und Kaufmann, Silvio Gesell (1862 – 1930), sowie die in Chemnitz geborene Architektin und Ökologin, Margrit Kennedy (1939 – 2013), waren die Wegbereiter des Systems „Tauschring“.

Silvio Gesell hat „in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts Menschen dazu inspiriert, mit selbst geschaffenen, komplementären Zahlungsmitteln zu experimentieren, um so in Zeiten von Geldverknappung und Arbeitslosigkeit lokale Wirtschaftskreisläufe in Schwung zu bringen“ [1)]
Margrit Kennedy hat sich fast drei Jahrzehnte lang für bessere Lösungen der Probleme des Geldsystems eingesetzt und praktische Alternativen mit entwickelt, wie z.B. die Regional-währung, der „Chiemgauer“. Margrit Kennedy war bis 2002 Professorin für Ressourcen sparendes Bauen an der Universität Hannover und befasste sich über dreißig Jahre lang mit der Reform des Geldwesens und hat dazu mehrere Bücher veröffentlicht.

[1)] Zitat: Homepage des „Tauschring Talentebrunnen“ München Südost: www.talente-brunnen.de

Beginn des Amper-Tauschring Karlsfeld-Dachau

Für die GründerInnen des Amper-Tauschring Karlsfeld-Dachau wurde der Gedanke *„Gibst Du mir, geb ich Dir“* zum Leitmotiv ihres Zusammenschlusses. Angeregt durch eine Bekanntschaft mit dem LETS Tauschnetz München, verbündete sich 2003 eine kleine Gruppe von Frauen und Männern aus Dachau und Karlsfeld, um eine Tauschgemeinschaft im Sinne oben genannter Vordenker aufzubauen.

Tauschen – wie wir es heute praktizieren

Um es praktisch darzustellen, verstehen wir unter dem Begriff „Tauschring“ einerseits anderen unsere Hilfe anzubieten, anderseits auch selbst Angebote von anderen Mitgliedern anzu-nehmen.

Wir alle verfügen über unterschiedliche Kenntnisse, Fähigkeiten oder Talente, die wir innerhalb unserer Tausch-Gemeinschaft anbieten können. Es können sowohl Menschen davon Gebrauch machen, die nicht mit Geld bezahlen können, als auch jene, die einfach die Möglichkeit, diese Angebote in Anspruch nehmen zu wollen, teilnehmen. Es werden auch Leistungen getauscht, die von Nicht-Fachleuten angeboten werden. Jeder kann sich auf die eine oder andere Art einbringen.

Talente

Manche haben das Talent zu nähen oder zu stricken. Andere bieten lieber ihre zwischenmenschliche Hilfe an. Sie lesen älteren oder kranken Menschen etwas vor oder übernehmen eine Stunde Babysitting. Manche arbeiten lieber im Garten oder kaufen für jemanden gerne ein oder übernehmen Botengänge.

Für jede geleistete Stunde gibt es 20 Ampertaler (ATL = Verrechnungseinheit). Die geleisteten Punkte werden beim Gebenden als Plus-Punkte, beim Nehmenden als Minus-Punkte im Tauschheft festgehalten.

Es funktioniert alles ohne Geld. Lediglich anfallende Material- oder Fahrtkosten werden in Euro vergütet.

Am Schluss unserer „Marktzeitung“ seht Ihr, welche Tausch-Rubriken es gibt und welche Angebote unsere Mitglieder untereinander tauschen bzw. nach welchen Hilfen sie Ausschau halten.

Termin-Kalender 2024 / 2025

Wie gewohnt, wechseln unsere Mitgliedertreffen nicht nur monatlich zwischen Dachau und Karlsfeld, sondern auch zwischen Mittwoch und Donnerstag.
Donnerstags treffen wir uns in Karlsfeld, mittwochs in Dachau, so dass möglichst alle Mitglieder hin und wieder dabei sein können.

Mit Rücksicht auf die berufstätigen Mitglieder beginnen unsere Treffen um **19.30 Uhr**.

Mi 09.10.2024	19.30	Bürgertreff Dachau-Ost, Ernst-Reuter-Platz – *Mitglieder-Versammung*
Do 14.11.2024	19.30	Bürgertreff Karlsfeld, Rathausstr. 65 - *Buchlesung*
Mi 11.12.2024	19.30	Bürgertreff Dachau-Ost, Ernst-Reuter-Platz 1 - *Weihnachtsfeier*
Do 09.01.2025	19.30	Bürgertreff Karlsfeld, Rathausstr. 65 - *Vortrag*
Mi 12.02.2025	19.30	Bürgertreff Dachau-Ost, Ernst-Reuter-Platz
Do 13.03.2025	19.30	Bürgertreff Karlsfeld, Rathausstr. 65

Termine und Ortsänderungen werden rechtzeitig vorher bekannt gegeben.
Bitte beachtet dazu auch die Veranstaltungshinweise in den
Tageszeitungen: Merkur (Dachauer Nachrichten), Süddeutsche (SZ Dachau)
Wochenblätter: Amper-Bote, Dachauer Rundschau, Karlsfelder Werbespiegel, Kurier Dachau, Karlsfeld und Landkreis

Abschied des Sommers

Servus, sagt der Sommer - er reicht dem Herbst die Hand,
und schickt die letzte Sommersonne zum Abschied übers Land.
Servus, sagt der Sommer - und Trauer schwingt in seinem Wort
leise mit ihm durch die Lüfte. Nur schweren Herzens geht er fort.
Servus, sagt der Sommer, er macht sich langsam rar.
Seine Zeit ist nun zu Ende - der Herbst, der ist bald da.

Text: Ruth, TAKMüN

Pinnwand

Das Familienkonto – was bedeutet das konkret?

Personen, die einer Familie angehören bzw. im selben Haushalt leben, entrichten nur **einen** Mitgliedsbeitrag und führen eine **gemeinsame** Mitgliedsnummer.

Das Sozialkonto

Auf das Sozialkonto können Stunden gespendet werden. Diese werden an Mitglieder verteilt, die aus gesundheitlichen Gründen länger keine eigenen Ampertaler erwerben können.
Es ist auch für Senioren gedacht, die selber nicht mehr in der Lage sind, Ampertaler zu ‚erarbeiten'.
Passive Mitglieder sollen nicht unterstützt werden.
Wenn ein Mitglieder ausscheidet, kann es selbst entscheiden, wem es die Punkte vererben möchte: Einem Mitglied oder dem Sozialkonto.

Angebot

Ich möchte Euch informieren, dass ich nach wie vor ausreichend Kapazität habe und daher gerne Änderungs- und Flickarbeiten an Eurer Sommer- oder der jetzt wieder benötigten wärmeren Kleidung vornehmen kann. Schickt mir einfach ein E-Mail unter **111atr@ampertauschring.de** und lasst uns einen Termin mit einander vereinbaren. Ilse

Hilfe bei überlasteten Postfächern

Das PC-Postfach mehrerer Mitglieder scheint überlastet zu sein, so dass Rundmails des OrgTeams zurückgeleitet werden, weil keine Kapazität mehr für einen reibungslosen Empfang frei ist.
Wichtig: Mitgliedern, die PC-Probleme dieser Art haben, raten wir, sich mit unserem Administrator, **Robert Hofmann,** 114atr@ampertauschring.de in Verbindung zu setzen. Gegen eine ATL-Pauschale ist er gerne bereit, Eure Postfächer **online** durchzuschauen bzw. Euch Tipps zu geben, wie Ihr selber wieder genügend Platz für eingehende Mails schaffen könnt. Bitte nehmt dieses Angebot wahr. Das ATR-OrgTeam

Mitfahrgelegenheit

Mitglieder, die mit dem Auto zu unseren Treffen kommen, bitten wir, nichtmotorisierten ATR-Freunden eine Mitfahrgelegenheit anzubieten. Euer **Angebot,** geben wir gerne in einem Rundmail bekannt. Andererseits können sich Mitglieder auch pro-aktiv um eine Mitfahrgelegenheit bemühen. Eingehende **Gesuche** leiten wir gerne an Mitglieder, die jemand zu unseren Treffen mitnehmen, weiter. Euer ATR-OrgTeam

Referate

Folgende Referate wurden für 2024/2025 bei unseren Mitglieder-Treffen zugesagt:

Do 14.11.2024	Karlsfeld	In einer Buchlesung bekommen wir Einblick in die Lektüre „Vorfahrt für Rentiere".
Do 09.01.2025	Karlsfeld	Ein ATR Mitglied weiß über „Sitten und Gebräuche im Dachauer Land" zu erzählen.

Repair Café

Die Kaffeemaschine ist kaputt, der Staubsauger hat eine Macke. Wer etwas zu reparieren hat und im Tauschring niemanden dafür findet, wende sich in Dachau an das Repair Café der Caritas, Landsberger Str. 11, Telefon: 08131-298-1150.
Dort ist jeden *zweiten Freitag* im Monat zwischen 14.00 und 16.00 Uhr ein Team von Bastlern tätig, das vielleicht helfen kann. Und: **Reparieren ist aktiver Umweltschutz**! Das ATR-OrgTeam

Sammeln für den guten Zweck

Kronkorken landen häufig in der Natur oder im Restmüll. Durch unser Mitwirken können wir dafür sorgen, dass das wertvolle Material weiter verwertet wird. Petra Bauer sammelt für ein besonderes Spendenprojekt für Kinder in Ghana.
Brillen sind in vielen Ländern der Welt Mangelware. Wenn Brillen nicht mehr gebraucht werden, könnt Ihr sie gerne spenden. Bis jetzt konnten **25 Brillen** eingesammelt werden.
Inge Straub nimmt Eure Sammlung gerne entgegen und reicht sie bei einer Sammelstelle ein.

Das ATR-OrgTeam

Sommerfest 2024

Auch heuer konnten wir unser Sommerfest bei einem ATR-Mitglied feiern. Am 13. Juli fand sich dort in Garten und Küche eine fröhlich gelaunte Gruppe von 17 ATR-Teilnehmern ein. Es wurde nach Herzens Lust gelacht, geschlemmt und geplaudert. Als eine unserer MusikerInnen am Akkordeon die alten Volkslieder anstimmte, ließ man sich gerne anstecken mitzusingen. Mitgebrachte Speisen wurden – wie gewohnt – untereinander getauscht und für erstklassig befunden. Keinem der Anwesenden schien das Grillen abgegangen zu sein. Eher freute man sich darüber, dass das Putzen des Grills ad acta gelegt werden konnte. Dagegen machte es Spaß, die Küche unserer Gastgeberin wieder blitzeblank zu hinterlassen.

Euer ATR-OrgTeam

Ina Grasy und Ingrid Stich erzählen von ihrer Tätigkeit im Finanzwesen am 08. Mai 2024 im Bürgertreff Dachau-Ost

Alles drehte sich ums liebe Geld bei der ATR-Mitgliederversammlung im Mai.

„Ohne Geld geht gar nichts“

Um den klassischen Beruf der Bankangestellten ging es bei der Mitgliederversammlung des Amper-Tauschring (ATR) Karlsfeld-Dachau am 08. Mai 2024 im Bürgertreff Dachau-Ost. Die Geschichte dieses Berufsstandes geht bis ins Mittelalter zurück.

In der Versammlung zapfte unsere Moderatorin den langjährigen Erfahrungsschatz von gleich zwei ATR-Mitgliedern, nämlich von Ingrid Stich *(oben, rechts)* und Ina Grasy *(oben, links)*, an.

Wie die beiden zu dieser Berufswahl gekommen seien, wurde als erste Frage an die beiden gerichtet. Stich bemerkte ganz trocken. „Ohne Geld geht gar nichts. Deshalb wollte ich dahin gehen, wo es das Geld gibt.“ Sie hatte zuvor die private Scheibner-Schule in Dachau besucht. Im ersten Jahr betrug das Schulgeld 60 Mark Jahresbeitrag, im letzten 90 Mark.

Grasy antwortete: „Eigentlich wollte ich was Künstlerisches machen. Aber aus gesundheitlichen Gründen klappte das nicht.“ 1980 fing sie in der Hypo-Vereinsbank an, die mittlerweile schon dreimal fusioniert habe. 1985 heiratete Grasy und bekam ein Kind. „Jetzt bin ich schon 40 Jahre bei der Bank.“

Ob es bei ihrem Start ins Berufsleben genügend Ausbildungsplätze gegeben habe, wollten wir als nächstes wissen. Stich räumte ein, dass es zu ihrer Zeit eng war und sie sich glücklich schätzte, eine Stelle bei der Sparkasse gefunden zu haben. Sie habe zwar keine Banklehre im heutigen Sinn gemacht, aber einen Kurs bei der Industrie- und Handelskammer mit einschlägiger Prüfung. Dagegen erzählte Grasy: „Ich habe ganz ohne Ausbildung angefangen. Aber mittlerweile gibt es keinen Unterschied mehr zu den gelernten Kräften. Eigentlich hatte ich schon nach einem Tag genug. Aber jetzt bin ich immer noch da.“ Ob sie nicht auch Kurse gemacht habe, erkundigte sich ein Mitglied. Ina Grasy verneinte dies: „Aber ich hatte einen kaufmännischen Abschluss an der Salvator Realschule in München gemacht.“

Ob die beiden ihre Ausbildung als persönlich gewinnbringend empfunden hätten, wurde als nächste Frage an die beiden gerichtet. „Das gilt doch wohl für jeden Beruf“, fuhr da Maria Dudycha dazwischen. Ingrid Stich erinnerte sich, dass ihr und allen anderen Nachwuchskräften der Besuch von Lehrgängen ans Herz gelegt wurde. Ganz schnell landete sie in der Kreditabteilung. Ina Grasy erzählte: „Ich war nie an der Front tätig, sondern immer nur im Hintergrund.“

Es gebe viele Varianten von Krediten wie Baufinanzierungen, Zwischenfinanzierungen und anderes mehr, betonte Stich. Grasy wies darauf hin, dass Banken etwa Filme oder Heizkraftwerke mit Krediten finanzieren. Oftmals, so Stich, würden Kredite auch über Lebensversicherungen abgesichert. „Da durchzublicken, ist für die meisten zu schwierig“, warf Helgemeir ein.

Steuerberater Wolfhard Groß ergänzte, dabei werde der Kredit durch die Lebensversicherung abbezahlt. Aber vorher zahlten die Kunden „Zinsen ohne Ende“, was viele Kunden verärgere. Versicherungs-Außendienstler Robert Hofmann (Bild unten, ganz links) meinte sogar, Banken würden sich durch solche Versicherungen das Überleben erleichtern. Ingrid Stich räumte ein, dass die Kunden dabei anteilig zuerst die Zinsen zahlten, aber der Kredit nur mit dem restlichen Ratenbetrag getilgt werde. Dieses System heißt "Annuitäten-Darlehen". Hierbei sinkt der Zinsanteil zugunsten des Tilgungsanteils. Doch dadurch seien die Kunden auch länger an die Bank gebunden.

Ob Stich und Grasy im Laufe ihres Berufslebens verschiedene Ressorts durchlaufen hätten, kam die Frage aus dem OrgTeam. Stich antwortete: „Ich war nur eine halbe Stunde am Schalter.“

Dann kam sie schon in die Kreditabteilung. Dort hatte sie viele Kleinkredite von Arbeitnehmern zu bearbeiten. Da die Zahlungsmoral in vielen Fällen in den Keller ging, rief die Sparkasse 1978 eine eigene Rechtsabteilung mit angestellten Rechtsanwälten ins Leben. Stich arbeitete hier bis 2003 mit diesen Juristen zusammen. Es sei für sie schon „ganz bitter“ gewesen, wenn sie sah, wie Firmen bei Insolvenzen scheibchenweise verscherbelt wurden.

Sie erinnerte sich an einen Fall, als ein Schuldner buchstäblich vor dem Nichts stand und nicht einmal mehr Geld hatte, um sich etwas zum Essen zu kaufen. „Ich hab‘ dem dann zehn Mark aus meiner Privatschatulle gespendet.“ Da habe es oft krasse Fälle gegeben. Als einmal ein Schuldner nicht mehr ein noch aus wusste, habe er Selbstmord begangen. Seine Frau hatte keine Ahnung von der Finanzlage ihres Mannes und stand von einem Moment auf den anderen vor vollendeten Tatsachen und vor dem Nichts. Banken, so Stich, verkauften mitunter Kredite an Inkassounternehmen, die dann das Geld bei den Schuldnern mit zusätzlichen Gebühren eintreiben. „Das ist schlimm, wenn einer eh schon kein Geld mehr hat.“

Aber auch die Sparkasse Dachau habe sich nach dem Mauerfall mit einer Investition in Dresden verkalkuliert. Während die Sparkasse ein gemeinnütziges, kommunales Institut ist, verwies Grasy darauf, dass die Hypo-Vereinsbank als Aktiengesellschaft Gewinne machen müsse. Sie meinte allerdings, dass auch die Sparkasse heute nicht mehr so human sei wie früher. Stich nickte und erinnerte sich an die vor wenigen Jahren angedachte Fusion der Sparkassen von Dachau und Fürstenfeldbruck. Während Dachaus Vorstandsvorsitzender Hermann Krenn ein strenges Kosten-Regiment führt, sei das bei der Sparkasse aus dem Nachbarlandkreis nicht der Fall. So hätten die Verwaltungsräte der Dachauer Sparkasse letztlich gegen die Fusion gestimmt.
An Geldwäsche-Vorwürfe gegen die Commerzbank erinnerte Helgemeir. Doch Grasy meinte: „Es gibt überall etwas.“

Als wir abschließend wissen wollten, ob Ingrid Stich ihren Beruf heute wieder ergreifen würde, meinte die auch als Schöffin tätige Bankerin spontan: „Im nächsten Leben werde ich Richter. Vor denen ziehe ich den Hut. Denn Zeugen und Betroffene lügen vor Gericht.“ Doch wie die Richter durch die richtigen Fragen doch herauskitzelten, was wirklich passiert ist, was hinter den Kulissen gelaufen ist, von Diebstählen bis zu Drogengeschäften, das sei aller Ehren wert. Da würden Häuser verkauft, die dem Verkäufer gar nicht gehörten, und bei denen der Kauf über Bankkredite liefe.

Abschließend verlegte Stich *(Bild links, im roten Kleid)* sich auf die Gaudi und meinte lachend: „Ich druck‘ jetzt mei Geld selber.“ Daraufhin fragte Robert Hofmann *(stehend)*: „Haben Sie keinen 80-Euro-Schein?“ Stichs Antwort: „Nein, bloß falsche 50er!“ Allgemeines Gelächter war den beiden gewiss.

Text + Fotos: R.-D.Sponder

Vortrag von Reinhard-Dietmar Sponder am 13. Juni 2024 im Bürgertreff Karlsfeld

Vom Leben eines Schreiberlings

Gekürztes Manuskript des Vortrags „Vom Leben eines Schreiberlings“ von Reinhard-Dietmar Sponder bei der Mitgliederversammlung am 13. Juni in Karlsfeld:

Am Ende meiner Schulzeit 1973 in München kam für mich nur der Beruf des Journalisten infrage. Da ich keine Beziehungen zur Deutschen Journalistenschule in München hatte, versuchte ich ein Volontariat, also eine Journalisten-Lehre, zu ergattern. Damals ging das noch ohne irgendein Studium. Ich bewarb mich bis nach Köln hinauf und kam am Ende in meiner Geburts- und Heimatstadt München bei der damals noch existierenden Lokal- und Heimatzeitung Würmtal-Bote in Pasing unter.

Dort lernte ich, dass ein Zeitungsartikel anders als ein Deutsch-Aufsatz in der Schule aufgebaut ist. Während der Schulaufsatz eine Einleitung braucht und sich langsam zum Höhepunkt aufbaut und die Spannung dann wieder bis zum Schluss absinkt, fällt man bei der Zeitungsreportage sozusagen mit der Tür ins Haus und packt das Wichtigste gleich an den Anfang, um den Leser zu fesseln. Erst danach wird erklärt, was, wann, wo, wie und warum geschah, den berühmten fünf journalistischen „W’s“. Etwas Anderes ist es beim Essay, also einem Artikel, der sich anspruchsvoll mit einem Thema beschäftigt. Der kann auch mit einem Nebenaspekt anfangen.

In der Zeitung gibt es einige Regeln: So schreibt ein Profi nie von „Herrn“ Müller oder „Frau“ Huber, sondern nennt zumindest beim ersten Erwähnen stets Vor- und Zuname, also Hans Müller oder Anita Huber. Abkürzungen brauchen bei ihrer ersten Erwähnung eine Erklärung, also Kilometer (km). Ausnahmen sind so gängige Partei-Kürzel wie CSU, CDU, SPD, FDP, FW oder AfD. Dagegen sind Abkürzungen wie „z. B.“, „usw.“, „etc.“ ein No-Go. Ziffern werden bis einschließlich zwölf ausgeschrieben. Erst ab 13 sind die arabischen Ziffern zulässig.

Die Texte sollten klar trennen zwischen Bericht und eigener Meinung. Das ist eine Regel, die leider auch Journalisten nur allzu oft missachten und deshalb dann auch zu Kritik führt. Die Beiträge sollten alle wichtigen Meinungen wiedergeben. Gerüchte sind Tabu. Also nicht „laut Gerüchten …“, sondern Quellen nennen: „Der BMW-Presse-Sprecher … … widersprach Berichten, wonach auch seine Firma die Diesel-Motoren manipuliert habe.“

Verpönt sind Bandwurmsätze und Passiv-Sätze. Besser also Aktiv-Sätze formulieren. Beispiel: Nicht „von Max Mayer wurde in Abrede gestellt…“, sondern „Max Mayer stellte in Abrede…“. Auch Fremdworte und Substantivierungen (-ung und -keit) sollte ein Schreiber möglichst vermeiden. Immer klappt das nicht ohne sprachliche Akrobatik wie bei der „Substantivierung“. Schöner werden Texte mit bildhafter Sprache, denn unser Gehirn denkt nun einmal in Bildern. So viel nur als grobe Anhaltspunkte zur Ausbildung von Journalisten. Heute lernt man noch viel mehr, denn nun geht es auch um den Umgang mit den neuen Medien. Aber die gab es vor 50 Jahren noch nicht.

Bis in die frühen 1980er Jahre erfassten so genannte Setzer in der Druckerei-Technik die Texte von unseren Manuskripten noch an Linotype-Bleisatzmaschinen. Diese Schnellsatzmaschinen gossen quasi die Texte in Bleizeilen. All diese Zeilen wurden spaltenweise untereinander gestellt und für die Korrektorei zum Korrekturlesen auf den so genannten Fahnen spaltenweise vorab gedruckt. Die Korrektoren zeichneten Fehler an und gaben die Fahnen noch einmal an die Setzerei zur Korrektur.

Der fertig korrigierte Bleisatz wurde dann von einem Metteur nach Anweisung von uns Redakteuren am Umbruch-Tisch in das so genannte Schiff gestellt. Dieses muss man sich wie ein Stahlbrett in der Größe der späteren Zeitungsseite vorstellen, das über Metall-Rahmen verfügte. Die Hauptüberschriften setzte der Metteur per Hand Buchstabe für Buchstabe und ordnete sie über dem Artikel an. Dort wo ein Schwarz-Weiß-Bild stehen sollte, kam ein Blei-Unterbau hin, auf

den man dann die geäzten Zink-Klischees legte *(siehe Foto)*.

Zum Schluss wurde der gesamte Bleisatz einer Seite mit Schnüren zusammengebunden und zur Probe ein Seitenabzug gemacht, den die Korrektoren noch einmal lasen und den wir Journalisten freigaben. War schließlich alles korrekt, fertigte eine Presse mit Hilfe eines pappeartigen Spezialmaterials einen Abdruck der Seite. Dieses Spezialmaterial wurde in eine Maschine halbrund eingespannt und mit Blei ausgegossen. Zwei dieser Formen bildeten einen Zylinder für die Rotations-Druckmaschine.

Das war damals alles viel umständlicher als heute, wo die Redakteure die Seiten mit Spezial-Programmen allein am Computer machen. Setzer, Korrektoren und Metteure gibt es nicht mehr. Das hat natürlich auch zur Folge, dass die ständig unter Zeitdruck arbeitenden Kollegen viel mehr Fehler übersehen, als die früher in einem ruhigen Raum arbeitenden Korrektoren.

Zurück zu meinem Werdegang: Nach meinem zweijährigen Volontariat ging ich 1976 zum Richard Pflaum Verlag in der Lazarettstraße in München. Das ist ein Fachverlag, der viele Fachzeitungen und Fachzeitschriften verlegt. Ich erhielt eine Stelle als Jungredakteur und Springer für die vier in Bayern verbreiteten Fachzeitungen für die Betriebsinhaber Der Bäckermeister, Der Metzgermeister, Deutsche Gaststätte / Gastwirt + Hotelier sowie die Bayerische Gemeindezeitung (für die Bürgermeister und Entscheider in den Kommunen). Der Chefredakteur von Der Bäckermeister warb mich nach ein paar Jahren innerhalb des Verlags ab und ich wurde bei ihm Chef vom Dienst.

Nach zehn Jahren im Pflaum-Verlag bekam ich im Alter von 33 Jahren aus dem Hause Siemens ein Angebot, ob ich nicht Lust hätte, in der Öffentlichkeitsarbeit für den Konzern tätig zu werden, also quasi die Seiten zu wechseln. Als ich fragte, „was zahlt Ihr denn?“, kam die Gegenfrage, „was wollen Sie denn?“ Ich dachte, jetzt bist Du mal ganz frech und verlangst 500 D-Mark mehr. Doch mein Gegenüber meinte cool: „Das geht leicht.“ Also hatte ich mich zu billig verkauft. Finanziell

habe ich den Wechsel nie bereut, habe ich doch heute eine höhere Rente sowie eine Siemens-Betriebsrente.

Fortan schrieb ich in München-Sendling über Kommunikationssysteme von Siemens. Meine Texte gingen als Presseinformations-Vorlagen an die Zentralstelle für Information der Siemens AG oder erschienen in vielen externen Fachmagazinen vornehmlich in Deutschland. Auch war ich bei Messen wie der CeBit in Hannover oder der ORGATEC in Köln Ansprechpartner für Journalisten.

Beim Siemens-Konzern konnte man beruflich aufsteigen ohne die Firma zu wechseln. So bewarb ich mich 1991 bei der Siemens-Tochter Siemens Nixdorf Informationssysteme AG (SNI) in Neu-Perlach.Der Wechsel bot die Chance zu einem weiteren Karriere-Sprung vom Tarif-Ange-stellten zum so genannten AT, dem Außertariflichen. Was ich in dem Moment nicht wusste, das hatte einen großen Haken, denn der Kündigungsschutz, den man nach zehn Jahren Siemens-Zugehörigkeit erwarb, galt nicht für ATs, sondern nur für Tarifler. Doch das merkte ich erst 2002.

Doch zurück zu 1992 als ich begann für Siemens-Nixdorf Fachartikel in externen Zeitschriften, Beiträge für die Geschäftsberichte von Siemens und Siemens-Nixdorf sowie für die Kunden- und Mitarbeiter-Zeitschriften zu schreiben oder als Redakteur zu verantworten *(siehe das Foto unten)*.

Dank Rationalisierungsmaßnahmen bei Siemens-Nixdorf wuchs mein Aufgabenspektrum immer mehr, weil ein Kollege nach dem anderen wegrationalisiert worden war und letztlich die Aufgaben von fünf Kollegen bei mir landeten.

Schließlich ereilte auch mich am 01. Oktober 1998 das Schicksal der SNI, als diese aufgelöst und in die Siemens AG re-intergriert wurde. Schon im Vorfeld dieses Datums galt, alles rennet, rettet, flüchtet! Wohl dem, der überhaupt noch einen Job innerhalb des Konzerns finden konnte. Vorbei war es mit der geschilderten Durchlässigkeit und freien Jobwahl im Konzern. Ich fand dann wieder in der Hofmannstraße in Sendling doch noch einen Job bei einer Redaktion, die Beschreibungen für Softwarelösungen von großen Kommunikationssystemen der Siemens AG erstellte.

Zuerst bekam ich ein Lob für meine journalistische Arbeitsweise, die Entwickler zu interviewen und danach die Beschreibungen zu erstellen. Doch dann gab es eine Anweisung von oben, die genau das verbot. Die Entwickler hätten keine Zeit. Wir sollten aus 15 Zentimeter dicken Stapeln von Endlos-Computer-Papier-Ausdrucken, geschrieben in schlechtem Pseudo-Englisch von Entwicklern aus aller Welt, selber heraussuchen, was jetzt das Neue war und wie das wirklich funktioniert.

Dieses Foto zeigt sie, die internen Siemens-Mitteilungs- und externen Siemens-Kunden-Zeitschriften und ein paar Geschäftsberichte von Siemens Nixdorf in verschiedenen Sprachen zusammen mit einigen Medien aus meiner späteren, vorwiegend Dachauer Zeit als freier Journalist.

Das hatte mit Journalismus nichts mehr zu tun. Doch mittlerweile war ich auch schon 49. Als ich mich nach was Neuem innerhalb von Siemens umschauen wollte, erklärte mir ein Oberchef: „Ab 40 sind Sie in der Firma schwer vermittelbar."

Anfang 2002 schwappte wieder einmal eine Personal-Sparwelle durch Siemens, das gab es mitunter jedes halbe Jahr. Diesmal zielte man auch auf mich. So steckte man mich ins so genannte New-Placement-Programm des Konzerns. Das besagte, ich solle mich außerhalb der Siemens AG um einen neuen Job bemühen. Dafür wurde ich weitgehend von anderen Aufgaben entlastet. Ich bekam sogar eine Schulung, wie man sich am besten bewerben kann. Doch mein Alter sprach nicht gerade für mich.

Im New-Placement-Vertrag stand, Siemens unterstütze uns ein halbes Jahr bei der externen Jobsuche und wenn wir dann immer noch keinen neuen Job gefunden hätten, könnten wir bei Siemens bleiben. Doch nach dem halben Jahr wurde die Firma vertragsbrüchig. So hieß es nun: Wer keinen neuen Job hat, kommt automatisch in eine ausgegliederte Beschäftigungsgesellschaft und hat nach 15 Monaten gar nichts mehr. Oder man akzeptierte einen so genannten Golden Handshake, der so golden nun auch wieder nicht war, und verließ die Firma mit einer Abfindung zum 31. Dezember 2002. Meine dritte Option wäre eine Klage vorm Arbeitsgericht wegen Vertragsbruch gewesen. Doch dann hätte man mich auch nur irgendwo auf ein Abstellgleis geschoben. Also nahm ich den Spatz in der Hand. Meine Frau und ein alter Schulfreund rieten, ich solle etwas machen, was ich gelernt habe, Journalismus.

Als dann im Anzeigenblatt Dachauer Rundschau im Herbst 2002 eine Anzeige stand, dass ein Journalist für die Berichterstattung gesucht werde, dachte ich, dass kann ich, da bewerbe ich mich. Und siehe da, nach einem Kontaktgespräch mit der Lokalredakteurin Ilona Hahnel-Stienen hatte ich eine neue Aufgabe, aber keine Festanstellung und stürzte einkommensmäßig AUF ein Zehntel ab. Das war brutal hart. Doch ich dachte, wenn ich mich so richtig reinhänge, dann wird das schon. Ich arbeitete 15, 16 Stunden am Tag bei vier bis fünf Tagen Jahresurlaub unter anderem auch für die Dachauer Nachrichten, den Kurier Dachau, eine ehemalige Dachauer Internetzeitung, die allgemeine fleischerzeitung in Frankfurt, für den Verein Deutscher Ingenieure in der Öffentlichkeitsarbeit, für Radio Lora und das Dachauer Sparkassen-Stiftungsmagazin Gut.es zu tun.

Doch trotz allem Rödeln gelang es mir nie mehr, über ein Drittel meines letzten Siemens-Gehalts hinauszukommen. Zwar konnte ich mir eine gewisse Reputation als freier Journalist im Landkreis erarbeiten, aber als Ergebnis meiner Selbstausbeutung ereilte mich am 31. März 2014 ein Herzinfarkt. Zugegeben, da kamen auch noch meine Tätigkeiten für die Marktzeitung des Amper-Tauschring Karlsfeld-Dachau und sein OrgTeam sowie im Verein für die frühere Dachauer Regional-Währung Ampertaler dazu.

Und da war dann noch die Regionale Wirtschaftsgemeinschaft (ReWiG) München zur Förderung einer dem Leben zugewandten, zukunftsfähigen Wirtschafts-Weise. All das baute ich dann radikal ab, denn der Chefarzt der Kardiologie am Amper-Klinikum Dachau PD Dr. Bernhard Witzenbichler sagte mir: „Herr Sponder, Sie haben nur einen Risikofaktor und das ist Ihr Beruf und da müssen Sie was tun, sonst schauen Sie sich die Radieschen vorzeitig von unten an." So folgte ich seinem Rat. Inzwischen, seit 01. Mai 2018, bin ich nun sogar „Teilzeitrentner". Denn immerhin vier Redaktionen bediene ich, wenn ich Zeit habe, nach wie vor noch. Der journalistische Kater läßt halt das Mausen nicht.

Text + Fotos: Reinhard-Dietmar Sponder

Stadtrundgang „Obere Stadt Dachau“ am 22. Juni 2024

Heute hat es endlich geklappt, unseren lange vorbereiteten, geänderten, verschobenen Stadtrundgang zu realisieren.

Die plötzliche Absage des Besuchs der Landshuter Talentbörse hat uns frustriert. Auch entmutigt? Das x-te Mal auf der Agenda der Mitglieder-Treffen stehende Thema „Besuch der Landshuter“ sollte nun jäh zu Ende gehen?

Nein! Jetzt halt ohne die „Landshuter“. Nichts konnte uns mehr aufhalten, dieses „Jahresprojekt“ doch noch zum Leuchten zu bringen.

Jetzt standen nur noch die unsicheren Regenwolken im Wege. Aber das ließ uns kalt. Flux, einen Regenschirm in den Rucksack gepackt - die augenblickliche Unsicherheit seitens des ATR-OrgTeams war im Nu verflogen.

Ähnlich wie wir, dachten zwölf weitere Teilnehmer des ATR, sie erschienen punktgenau am 22. Juni um 10.00 Uhr auf der Ludwig-Thoma-Wiese, um in bester Laune unseren gemeinsamen Stadtrundgang zu beginnen. Vor dem Rathaus gesellten sich noch ein paar Nachzügler dazu.

Nun ging’s aber los – teils mit dem Auto, teils den Karlsberg zu Fuß erklimmend, um vor dem Rathaus in geschlossener Runde dem geschichtlichem Abriss über Dachau von Maria zu folgen. Alle lauschten und freuten sich über das von ihr vermittelte Wissen. Ja, über so Manches, das vorher den meisten unbekannt war.

Als erstes stellte uns unsere Referentin die drei, sich in der Altstadt befindenden Brunnen, vor. Unmittelbar neben uns befinde sich der **Ignaz-Taschner-Brunnen** oder **König-Ludwig-Brunnen**. Den Entwurf dafür stiftete Ignaz Taschner. Aus rotem Ruhpoldinger Marmor entstand 1919 das Meisterwerk. Die Mittelsäule zieren Figuren von Bäuerinnen und Bauern in Dachauer Tracht.

Der **Rossmarktbrunnen** aus dem Jahr 1810 von Johann Straß-gschwandner weiß eine bewegte Geschichte zu erzählen. Ein erster "gmein Pronnen vom Rossmarckht" wurde bereits 1634 erwähnt. Ursprünglich am Rathaus platziert, musste er dem jetzigen Taschner-

Brunnen weichen und verschwand in einem Depot. Bis er in einer "Nacht- und Nebelaktion" durch den Bauunternehmer Platzer hervorgeholt und in der Augsburger Straße wieder aufgebaut wurde. 1948 wurde er dann durch einen Bus so stark beschädigt, dass er 1954 erneut entfernt wurde. Erst unter Oberbürgermeister Dr. Lorenz Reitmeier wurde er an seinem jetzigen Standort an der Konrad-Adenauer-Straße 20 erneut eingeweiht und steht dort bis heute.

Der **St.-Florians-Brunnen** auf dem Pfarrplatz wurde 1954 von Wilhelm Neuhäuser aus Muschelkalk geschaffen und soll an die früheren Brandkatastrophen erinnern, von denen auch der Markt Dachau nicht verschont blieb. Weil es im Markt Dachau auf der Anhöhe nur wenige Brunnen gab, war es bei Bränden zweckmäßig, mit möglichst vielen Feuerkübeln eine Menschenkette zu bilden. Daher musste ab Mitte des 17. Jahrhunderts jeder Neubürger einen Feuerkübel bereitstellen.

Anschließend erwähnte Maria die drei **Stadttore** - dem nach Norden weisenden **Augsburger**, dem nach Osten zugewandten **Freisinger** und dem nach Süden ausgerichteten **Münchener Tor**. Heute zeigen bronzene Nachbildungen am ehemaligen Standort, wie diese Tore aussahen und wo sie den Markt begrenzten. Es waren hauptsächlich Handelsleute, die hier um Einlass baten und dafür Zoll zu entrichten hatten. Den Zehnten ihrer Ernte, meist in Form von Getreide, mussten die Bauern jährlich berappen. Ihre Abgaben wurden im sogenannten „Tennen-Haus“, im Gebäude des heutigen Bezirksmuseums untergebracht. Von der Augsburger Straße, die damals die alleinige, einigermaßen befahrbare Verbindungsstraße zwischen Augsburg und München war, wurden die Güter entweder zum oder aus dem Markt heraus transportiert.

Schräg gegenüber dem Bezirksmuseum wies unsere Stadtführerin auf das ehem. „Lebzelter-Haus“ hin, in dem von einem Ehepaar Lebkuchen und allerlei, aus Honig hergestelltes Naschwerk wie auch Met (Honigwein), angeboten wurde. Im Zuge von Restaurierungsarbeiten blieb nur mehr die Fassade stehen; der Rest wurde neu aufgebaut und ist heute Teil des Rathauses.

Nach Marias toller Erzählung durfte ein Blick von der Rathausterrasse nicht fehlen.

Im Anschluss daran gingen wir zur St.-Jakobs-Kirche hinüber. Die katholische Pfarrkirche St. Jakob ist ein Bau der Spätrenaissance, der gegen Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts an der Stelle einer romanischen Vorgängerkirche errichtet wurde.

Die eine oder andere Besonderheit in der Kirche, wie beispielswiese eine in die Wand eingelassene Grabdecke, hinter der man eine Menge Gold vermutet, wurde entdeckt. Manche unter uns wurden erfinderisch: „Da sollten wir eine Coup planen.“ ☺

Draußen bestaunten wir noch die Sonnenuhr, die beim genauen Betrachten wirklich die exakte Uhrzeit wiedergab.

Weiter ging’s zum ehemaligen Herrenausstatter Rauffer. Im ersten Stock des Gebäudes hatte sich einst Ludwig Thoma als erster Advokat Dachaus in seiner Kanzlei niedergelassen.

Nun wanderten die meisten von uns das ziemlich steile Sträßchen hinauf zum Dachauer Schloss. Zuletzt wurde der Rolllator ins Auto gepackt und den Schlossberg hinaufgefahren. Manche der Fußgänger leisteten sich einen kurzen Abstecher an der Klosterschul-Grotte, um kurz drauf mit den anderen durch den Hofgarten zu flanieren.

Dachauer Schloss

Das **Dachauer Schloss** war lange Zeit bevorzugte Sommer-Residenz der Wittelsbacher. Aus der mittelalterlichen Burg war im 16. Jahrhundert ein Renaissance-Schloss entstanden, das im Barock teilweise umgestaltet wurde und von dessen vier Flügeln sich nur einer bis heute erhalten hat.

Neben der hübschen Schlossfassade begeisterten uns auch die in wunderschönen Farben arrangierten Blumenrabatten.

Nun schlenderten wir zur Süd-West-Spitze des Hofgartens - einem Aussichtspunkt, den eines unserer Mitglieder nutzte, das Gedicht „Dachau – Du meine Heimatstadt“ *(Gedicht-Text rechts*) vorzutragen. Versunken in die 7-versige, von Hans Kalteis entwickelte Poesie, klang diese verschiedentlich etwas holprig, weil sie wegen der Gestik mehr der Natur als der Zuhörerschaft gewidmet zu sein schien. Trotzdem folgten die meisten gespannt den alten Versen.

Dachau – Du, meine Heimatstadt,
wir grüßen heut Dich wieder
und weih‘n an diesem Ehrentag
Dir unsre schönsten Lieder!

Du schaust hinaus ins weite Land,
die Ebene zu Füßen,
von Süden her am Wolkenrand
Dich unsre Berge grüßen!

Das Firmament wölbt hell und klar
sich über Flur und Wälder,
und früchteschwer steh’n Jahr um Jahr
im Hinterland die Felder.

Im Hofgarten der Blumen Pracht,
den weiten Rundblick droben,
die herbe, bunte Mooslandschaft
alle begeistert loben.

Wie war das Malerstädtchen schön,
wie klang einst Dachaus Namen.
Viele Künstler haben wir geseh‘n,
die gerne zu uns kamen.

Den Ruf der stillen Amperstadt
zerstörten dunkle Mächte;
doch kämpften wir in Wort und Tat
um unsre Ehrenrechte.

Gott, beschütze unsere liebe Stadt,
dass weiter sie gedeihe.
Vor Unheil bleibe sie bewahrt,
wir halten ihr die Treue!

von: Hans Kalteis, Dachau

Auf Empfehlung von Lehrerin Fuchs durfte das Gedicht 1955 zur Einweihung der Schule Dachau-Süd von einer Schülerin vorgetragen werden.

danke, liebe Maria!

Im Anschluss daran stolzierten wir durch den 500-Jahre alten, aus Linden gestalteten Laubengang. Wir fühlten uns um einige Jahrhunderte zurückversetzt, in die Epoche des Barock.

Ein letzter Blick galt der Pracht der fürstlich angeordneten herrlichen Rosenbeete. Gerne hätten wir oben auf der Schloss-Terrasse unseren Kaffee und Kuchen genossen. Das war aber mit unserer ursprünglich geplanten Gruppe von über 30 Teilnehmern nicht möglich. Deshalb musste man sich nach einer Lokalität etwas außerhalb der Innenstadt umsehen.

Nun war’s Zeit für die Mittagspause. Flott wurde der Weg, den Karlsberg hinunter, zu den „Drei Rosen“ eingeschlagen. Gegen 14.00 Uhr schienen alle satt und zufrieden und waren bereit für den Stadtrundgang „Untere Stadt“. Zwei unserer Mitglieder mussten sich bereits hier verabschieden.

Künstlerkolonie Dachau um 1900

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts gehörte Dachau mit zu den bedeutendsten Künstlerkolonien Europas.

Was war und ist das Besondere?

Das Licht- und Schattenspiel, die Sonnenflecken, der Föhn, der die Alpen an den Rand des Mooses zaubert sowie der kleine Markt Dachau vor den Toren Münchens, der den Künstlern sowohl Motive als auch Geselligkeit bot. Diese kamen, blieben manchen Sommer lang oder haben sich hier niedergelassen. Sie nahmen auf das Leben Dachaus großen Einfluss, pflegten und überlieferten die Gebräuche der Region und suchten die Schönheiten der Architektur und Natur zu bewahren. Damals, sagt man, war *jeder zehnte Einwohner ein Maler*, darunter berühmte Namen wie *Adolf Hölzel, Ludwig Dill* und *Arthur Langhammer*. Auch *Carl Spitzweg* und *Lovis Corinth* kamen immer wieder nach Dachau und setzten die besonderen Lichtverhältnisse im Dachauer Moos in ihrer Freilichtmalerei um.

Insbesondere die Frauen entdeckten vermehrt die Malerei und ließen sich, da sie an der Staatlichen Akademie in München erst vom Wintersemester 1920/21 an zugelassen waren, in den privaten Malschulen der Künstlerkolonien ausbilden.

Die Werke sind heute in der *Gemäldegalerie Dachau* zu sehen.

Stadtrundgang „Untere Stadt Dachau“ am 22. Juni 2024

Die verbliebenen Teilnehmer sammelten sich um unseren zweiten City Guide, denn nun sollte der kleine Rundgang durch die „Untere Stadt“ auf Künstlervillen-Pfaden beginnen.
Text-Quelle: https://www.dachau.de/kultur/kunst/kuenstlerstadt/kuenstlervillen.html

Als erstes marschierten wir zum Denk-Haus, das zwischen 2013 und 2014 im Sinne und Geist von Friedensreich Hundertwasser umgestaltet worden war.

Friedensreich Hundertwasser (1928–2000)

Maler, Architekturdoktor, ökologischer Aktivist, Philosoph

Das Werk und Wirken von Friedensreich Hundertwasser (geb. als Friedrich Stowasser in Wien) zählt zu den bedeutendsten Beiträgen innerhalb der Kunstgeschichte der Nachkriegsmoderne. Als wichtiges Mitglied der internationalen Avantgarde in den 1950er-Jahren in Paris entwickelte er seine einzigartige Bildsprache. Eines der zentralen Motive seiner farbstarken Bildwelt ist die Spirale.

Wenn Hundertwasser heute als einer der populärsten europäischen Künstler unserer Zeit gilt, so hat sein graphisches Werk einen großen Beitrag dazu geleistet. Sein Ziel in der Kunst der Graphik war es, innerhalb einer Auflage nicht nur Farb-, sondern auch Formvariationen zu schaffen mit dem Ergebnis, dass jedes Blatt einer Auflage farbig und gestalterisch verschieden ist von allen anderen, ein Unikat.
Hundertwassers Einsatz für eine natur- und menschengerechtere Architektur und sein bahnbrechendes ökologisches Engagement entfaltete sich aus seinem Glauben an die Kraft der Natur und die individuelle Kreativität. Seit den 1980er-Jahren realisierte er Architekturprojekte, in denen es das Fensterrecht und die Baummieter gibt, den unebenen Boden, Wälder auf dem Dach und Spontanvegetation. Seine Bauten zeugen von seinem Einsatz für Vielfalt anstelle von Monotonie, für Romantik, für das Organische und für unreglementierte Unregelmäßigkeiten, für die Spontanvegetation und für ein Leben in Harmonie mit der Natur.

Im Zentrum seines ökologischen Handelns standen Baumpflanz- und Begrünungsaktionen, die Wiederherstellung natürlicher Kreisläufe, der Schutz des Wassers und der Kampf für eine abfallfreie Gesellschaft.

Seine gesellschaftskritischen und ökologischen Positionen verbreitete er mit Manifesten, Briefen, Reden und öffentlichen Demonstrationen, in denen er die reine Funktionalität aller Lebensbereiche, die ungehemmte Wachstumsdoktrin sowie die Anpassung an einen gesellschaftlichen Konformismus kritisierte.

Reinhard-Dietmar Sponder hat über das nach Hundertwasser umgebaute Denk-Haus einen Flyer gestaltet, der hier noch einmal abgedruckt werden soll.
Text-Quelle: https://denk-haus-dachau.de/#geschichte – Fotos: rds

Das Denk-Haus in Dachau – 2013/14 umgestaltet im Sinne und Geist von Friedensreich Hundertwasser

Übersicht

Das Haus wurde 1862 von Georg und Ursula Reischl erbaut – damals als Münchner Str. 32 geführt, weil die Straße zu dieser Zeit an der Jakobskirche begann. Schon 1863 wurde es dem Zimmermann August Wiesböck verkauft.

1901 an Franz Wiesböck vererbt, wurde das Haus 1925 von Johann Müller erworben, der es bereits als Bäckerei betrieb. Ununterbrochen seitdem beherbergt das Haus eine Bäckerei! 1938 erwarb Franz Wörmann das Anwesen und baute einen Dampfbackofen außen an das Gebäude an. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte wurde das Haus mehrmals erweitert und renoviert.

Schließlich erfolgte 2013 – 2014 die energetische Sanierung und Umgestaltung im Sinne und Geiste von Friedensreich Hundertwasser. Dieser Geist steht für eine natur- und menschengerechte Architektur, bei der Vielfalt anstelle von Monotonie, das Organische anstelle des Rastersystems und Romantik verwirklicht wird.

Bauinformation

Peter Denk hat sein Anwesen in der Münchner Straße 11, Dachau, nach Ideen und Richtlinien von Friedensreich Hundertwasser umgestaltet. Die Umsetzung erfolgte durch Architekt Heinz M. Springmann, der in vielen Projekten mit Friedensreich Hundertwasser erfolgreich zusammenarbeitete.

Die „Hundertwasser-Architektur“ lebt von der Vielfalt, der organischen Ausführung und der Romantik.

Um die „gerade Linie“, welche Hundertwasser als gottlos bezeichnete, zu minimieren, wurden die Dächer zweifarbig gedeckt und zwischen rot und schwarz eine organische Linie eingezogen. Die 5 Giebel des Hauses wurden alle unterschiedlich ausgeformt. Die Farben der Fenster sind rot, blau, gelb und schwarz. Grün kommt in der Architektur nur durch die Pflanzen vor. Es wurden von oben gesehen alle flachen Teile des Gebäudes begrünt und mit Bäumen versehen. An der Straßenseite wächst aus einer Wohnung ein Baum aus dem Fenster, der von Hundertwasser als „Baummieter“ (siehe Foto rechts) bezeichnet wurde. Die Säulen sowie alle keramischen Teile des Hauses sind handwerklich hergestellt und werden mit den Pflanzen nachts beleuchtet.

Alle Putzflächen wurden zu den Fenstern hin, sowie an Hausecken abgerundet. Auch die Pflasterarbeiten zwischen Bäckerei und Pralinengeschäft wurden nach Hundertwasserrichtlinien ausgeführt. Alle Dachgauben wurden in unterschiedlichen Formen und Größen ausgeführt. Die Formgebung der Anbauten ist wellig fließend und mit Betonkugeln abgeschlossen. Die Giebel wurden mit goldenen Kugeln „gekrönt“. Die Vordächer Bäckerladen und Metzgerladen wurden umgestaltet und mit runden fließenden Formen überzogen. Die gesamte vorgebaute Fassade wurde teilweise abgebaut und schwarz pulverbeschichtet. Alle technischen Ansichten wie z.B. Kamine wurden in schwarz ausgeführt. Bei allen erneuerten Fenstern wurden die Fensterkreuze unregelmäßig, teils einzigartig gewählt. Alle Schlosserarbeiten wie Geländer wurden handwerkliche Einzelstücke nach organischer Formgebung gefertigt. Die Formensprache und Farbgebung machte auch eine Einbeziehung der Türen, Briefkästen, Dachrinnenabläufe etc. nötig.

Text+Bild R.-D. Sponder

Moorbad

Unser Rundgang führte uns als nächstes zum Moorbad am Max-Mannheimer-Platz 1.

Die Heilanstalt für Rheuma- und Hypertonie-Kranke war vor dem Ersten Weltkrieg europaweit bekannt für Moorbäder, Sole-, Sauerstoff-, Kohlensäure- und Luftperlbäder. Auch einige Künstlerinnen und Künstler, Schriftstellerinnen und Schriftsteller bezogen hier eigene Zimmer, darunter am 06. Mai 1915 der Münchner Maler Hugo Troendle (1882 - 1955). Der Kurbetrieb wurde 1950 eingestellt.

Kurz darauf wurde das Gebäude von der Deutschen Postschule bezogen.

2009 wechselte die Private Wirtschaftsschule Scheibner ihren Standort von der ehemaligen Zieglervilla zum großräumigen Bau des ehemaligen Moorbads.

Ziegler-Villa

Den Ascherbach überquerend zur Ludwig-Dill-Straße hin, trafen wir fast auf die Ziegler-Villa.

Eduard Ziegler (1866-1926), der in Dachau bekannte Brauereibesitzer und Kunstmäzen, erbaute 1895 die Ziegler-Villa als asymmetrischen Gruppenbau. Er überließ es Adolf Hölzel (1853-1934), der dort 1895 bis 1905 zur Miete wohnte und seine Malschule betrieb. Die Familie Ziegler bewohnte das Haus ab 1905. 1945 war Toni Danzer (1891-1951), Maler und technischer Zeichner, in diesem Haus gemeldet. Von 1947 bis 1957 diente das Haus den Amerikanern als Offiziersclub.

Künstlerhaus Ludwig Dill

Unweit der der Ziegler-Villa befindet sich das Künstlerhaus Ludwig Dill, auf das wir als nächstes zusteuerten. Die hohen Bäume und die Gartenmauer verwehrten uns jedoch einen guten Blick.

Ludwig Dill (1848-1940), Architekt und Maler, besuchte 1896 seinen Freund Adolf Hölzel in Dachau. Das Moos und das Licht veranlassten ihn zu bleiben. Er kaufte sich in der früheren Holzgartenstraße (heute: Ludwig-Dill-Str. 26, ein kleines Haus, später auch das danebenliegende Anwesen. Noch heute ist das neu- und umgebaute Haus im Familienbesitz.

Künstlerhaus Felix und Gertrud Bürgers

Abschließend erreichten wir über ein enges Gässchen das Künstlerhaus von Felix und Gertrud Bürgers in der Herzog-Albrecht-Str. 12.

Die aus Köln und Hannover stammenden Maler, Felix Bürgers (1870-1934) und Gertraud Bürgers-Laurenz (1874-1959), heirateten in Dachau und erbauten 1904 die Villa mit großem Garten. Das Haus war Treffpunkt für verschiedene Künstlerinnen und Künstler. Felix Bürgers war Gründungsmitglied der KVD und deren langjähriger Vorsitzender. Nach dessen Tod veränderte der neue Besitzer, Herbert Breitling von der Schlosswirtschaft Mariabrunn, das Innere des Hauses. Eine Gaststätte befand sich hier ebenfalls für einige Zeit.

Hermann Stockmanns Spatzenschlössl

Dafür reichte das Interesse wegen der großen Hitze kaum mehr. Unter Schatten spendenden Bäumen bei ein paar Bänken beendeten wir unseren Rundgang.

Das *Spatzenschlössl,* erbaut im Jahre 1899, war der Wohnsitz des Malers, Zeichners und Illustrators Hermann Stockmann (1867-1938), der im Jahre 1898 nach Dachau gekommen war und sich dieses Haus im neobarocken Stil erbauen ließ.

Als Freund der Spatzen bot er den Vögeln auf seinem Grundstück stets Futter und Unterschlupf, weshalb er der Villa auch den Namen Spatzenschlössl gab.

Im *Café Weißenbeck* klang bei feinen Leckereien unser schöner Ausflug ruhig aus.

ATR-Sommerfest 2024 in Dachau

Beim Sommerfest erwarteten uns heuer wieder die Seerosen und jede Menge pikante und süße Schmankerl.

Die Mitglieder ließen sich nicht zweimal zum Büfett bitten. Leberkäs und Fleischpflanzerl ersetzten den Grill.

Da ließen es sich alle schmecken, egal ob pikante Salate und Schmankerl oder vielerlei Desserts und Kuchen.

Tausch-Tisch-Angebote. – Die Buchführung musste stimmen. – Org-Team mit Gastgeberin am Küchentisch.

Die Stütze des gemeinsamen Gesangs und Frohsinns in allen Sitzecken trat wieder bravourös in Aktion.

Gute Laune war Trumpf bis zur Schlussrunde. – Büfett-Reste wurden schwesterlich geteilt. *Text+Fotos: rds*

Amper-Tauschring Karlsfeld-Dachau

Änderungen/Kontakt:
orgteam@ampertauschring.de

Name:	Mitglieds-Nr.:

Nummern der Rubrikgruppen

1.	Haushalt	8.	Kunst und Handarbeit	15.	Zu verleihen
2.	Garten und Balkon	9.	Hobby und Freizeit	16.	Besorgungen/Umzüge/ Transporte
3.	Rund ums Kind	10.	Rund ums Tier	17.	Sonstiges
4.	Handwerk	11.	Wellness und Gesundheit	18.	Waren/Flohmarkt-Artikel
5.	Feste und Feiern	12.	Lehren und Lernen	19.	Unterkünfte
6.	Essen und Trinken	13.	Computer und Büro		
7.	Experten	14.	PartnerIn für Freizeit-Aktivitäten, Musik-Gruppe		

Rubrik Nr.	Biete Text
Rubrik Nr.	Suche Text

Biete - Suche - Biete - Suche - Biete - Suche – Biete

Lfd. Nr.	Bereiche	Angebote	Mit-glieds-Nr.
1	**Haushalt**		
		Allgemeine Hilfe im Haushalt	104
		Bügeln, Stricken, Nähen	105
		Hilfe im Haus	123
		Hilfe bei Entrümpelung	128
		Hilfe im Haus/Fenster putzen	132
		Wohnung oder Haus hüten in Abwesenheit	134
		Normaler Hausputz	167
		Ich versorge Ihre Wohnung bei Abwesenheit (Pflanzen, Lüften, Briefkasten etc.).	170
		Stelle Bügelmaschine/Trockner bei mir zu Hause zur Verfügung, wasche Wäsche	189
2	**Garten+ Balkon**		
		Gartenarbeiten	107
		Hilfe im Garten, am Balkon, Betreuung bei Abwesenheit	115
		Blumen und Garten gießen	117
		Hilfe im Garten	123
		Hilfe bei leichten Gartenarbeiten, ohne Pkw	132
		Handwerkliche Arbeiten im Garten	133
		Beinwell-Pflanzen im Herbst abzugeben; Sonnenblumen-Samen speziell für Bienen; guten Kompost abzugeben.	145
		Ich versorge Ihr Haus + Ihre Pflanzen im Urlaub	148
		Im Garten mithelfen, Balkon bepflanzen	191
		Blumen in Haus Garten gießen, Haus hüten	192
3	**Rund ums Kind**		
		Mit Kindern zum Spielplatz gehen	102
		Bastelkurse für Kinder; Babysitten; Hausaufgabenhilfe für Grundschulkinder	105
		Babysitten + Kinderbetreuung	148
		Kinderbetreuung	189
		Baby-, Kleinkinderbetreuung	192
4	**Handwerk**		
		Kleine Reparaturen im Haushalt, verschiedene handwerkliche Tätigkeiten	106
		Fahrradreparaturen (keine E-Bikes oder E-Roller)	114
5	**Feste + Feiern**		
		Hilfe bei Organisation von Partys/Sektempfang mit Häppchen Blumenschmuck und Dekoration für Feste und Feiern	109
		Dekorationen	121
		Gestalten	123
		Hilfe bei Festen oder Feiern	134
		Hilfe bei Festen	137
		Hilfe bei Festen und Feiern	145
		Helfe bei Festen bedienen, Getränkeausschank usw.	189
		Hilfe bei Festen	192

Lfd. Nr.	Bereiche	Angebote	Mit-glieds-Nr.
6	**Essen + Trinken**		
		Ab September bieten wir Äpfel, Trauben und Zwetschgen zum Aufklauben oder Pflücken an.	108
		Kuchen backen	112
	NEU!	Nach Wunsch Zubereitung und Dekoration von Mousse (au chocolat) in kleinen Gläsern (10 bis 55 Stück)	120
		Kuchen backen	121
		Kuchen backen	125
		Asiatisch Kochen für mehrere Personen	127
		Koche und backe für Sie	128
		Zuviel Obst im Garten? Ich koche daraus Marmelade für Sie. Kochen und Kuchen backen	148
		Backe Kuchen	189
		Kuchen backen	190
		Kuchen backen, Kochen	191
7	**Experten**		
		Beratung und Hilfe in Finanz- und Versicherungsfragen	107
		Astrologie-Beratung	109
		Hilfe beim Umsetzen von technischen Gebrauchsanleitungen im Haushalt	114
		Ich helfe Ihnen, Ihre Bewerbungsschreiben zu formulieren. Sie brauchen digitale oder andere Fotos etwa für eBay? Ich erstelle sie Ihnen. Sie brauchen eine Rede? Ich schreibe eine für Sie. Ich schreibe PR-Beiträge für Firmen + Selbständige.	118
		Biete fachmännische Unterstützung + Überblick über eigene Altersvorsorge	170
		Biete Einrichtungsberatung	190
8	**Kunst + Handarbeit**		
		Kleinere Näh- und Flickarbeiten, Änderungen	111
		Die Hose ist zu lang, der Rock zu kurz - hier bekommen Sie den richtigen Chic.	112
		Kleine Näharbeiten (Hosen kürzen); nähe Taschen nach Wunsch	117
		Ich falte für Sie oder mit Ihnen Tiere, Geldgeschenke, Einladungskarten, Mobiles,... in Origami-Technik	120
		Nähen, Änderungen, kleine Flickarbeiten	148
		Kleinere Änderungsnäharbeiten + Ausbesserungen	151
		Näharbeiten – etwas Neues kreieren und Änderungen vornehmen	190
		Näharbeiten	191
9	**Hobby + Freizeit**		
		Hobby-Skat	137
		Vermittle Grundregeln fürs Schafkopfen	176
		Modifikation, Wartung und einfache Reparaturen von elektromechanischen Musik- und HiFi-Geräten sowie Lautsprecher-Boxen; Beratung beim Kauf von Kopfhörern	185
10	**Rund ums Tier**		
		Tiere betreuen	107
		Hilfe bei Tieren	123
		Gassi Gehen und Hunde-Sitting, auch andere Tiere	128
		Betreuung von Tieren aller Art, groß oder klein	134
		Haustiere betreuen	148

Lfd. Nr.	Bereiche	Angebote	Mit-glieds-Nr.
11	**Wellness + Gesundheit**		
		Kinderhoroskope, Partnerschaftsastrologie; Tipps für Schilddrüsen-Erkrankungen	109
		Lebenshilfe (Zuhören, Ängste nehmen, praktische Tipps geben, wie Sie Ihre eigenen Kräfte-Schätze heben können)	118
		Gesundheits-/ Ernährungsberatung, Verleih "Der Gesundheitsberater", "Abnehmen ohne zu Hungern": Beratung und praktische Begleitung	122
		Infoeinzelstunde: Leicht abnehmen auf natürliche und gesunde Weise mit Ernährungsumstellung	170
		Erfahrungsaustausch E-Smog, Colitis Ulcerosa/Morbus Crohn	185
12	**Lehren + Lernen**		
		Schwimm-Unterricht; Nachhilfe (bis ca. 6. Schuljahr)	105
		Wer hat Interesse am schnellen Backen von Vollwert-Brötchen und einfachem Zubereiten von vegetarischen Brot-Aufstrichen?	122
		Erteile Akkordeon-Unterricht (Leihgerät vorhanden)	128
		Biete Englisch-, Geschichts- und Erdkunde-Wissen	183
		Hausaufgaben-Betreuung	189
		Anleitung beim Schneidern	190
13	**Computer + Büro**		
		Hilfe bei Schriftverkehr	111
		Kauf und Einrichten von Windows PCs, sprachgeführten PC-Systemen, Senioren gerechten PCs, SmartPhones mit Androidsystem, SmartHome, DSL/Telefonanlagen	114
		Hilfe beim alltäglichen Umgang mit PC, Tablet oder Handy, Hilfe bei Schriftverkehr	115
		Laminiere bis Größe A4	117
		Biete Office- sowie Adobe-Hilfe (z.B. Foto-Buch zu Jubiläen, Hochzeiten oder Geburtstagen).	170
		Kopiere	189
14	**PartnerInnen für Freizeit-Aktivitäten / Musik-Gruppe**		
		Ich lese (Senioren) vor.	105
		Du spielst oder willst Uke, Banjolele oder Gitarre spielen? Suche Interessenten zum freien Musizieren, verschiedene Musikrichtungen: Country, Blues, Jazz, Melodie, Popp, Rock. Notenlesen muss nicht sein. Wir spielen nach Tab und wer will nach Noten. Alles was Spaß macht. Alter spielt keine Rolle. Instrument sollte vorhanden sein. Du hast Lust? Dann melde Dich bei 114atr@ampertauschring.de.	114
		Vorlesen	137
		Gesellschaftsspiele	192
16	**Besorgungen/ Transporte/Umzüge**		
		Spaziergänge mit Senioren; Fahrten zum Arzt	102
		Umzugshilfe	106
		Hilfe bei Behördengängen; Umzugshilfe	107
		Besorgungen, Begleitung	111
		Besorgungen mit dem Fahrrad und mit dem Auto	112
		Hilfe bei Behördengängen etc.	
		Einkaufen in der Fahrradumgebung Karlsfelds, Haus hüten	117
		Fahrten mit Pkw, Einkaufshilfe	121
		Einkäufe für ältere Leute	128
		Arzt- und Behördenfahrten	134
		Besorgungen	137
		Einkäufe für ältere und kranke Mitmenschen, Einkäufe + Besorgungen	148
		Botengänge (z.B. Kfz-Zulassungsstelle)	167
		2 x 220 L Kino Sound Box, 3-Wege Futon-Liege MDF-massiv, 1,60x2.00 m mit Matratze und verstellbarem Lattenrost	185
		Biete Fahrten zum Flughafen	189

Lfd. Nr.	Bereiche	Angebote	Mit-glieds-Nr.
17	**Sonstiges**		
		Gelegentliche Beaufsichtigung von Kranken Für Dia-Präsentation: Paximat Multimag Diamonitor (passend für alle Braun Projektoren); Dia-Leinwand, 150x150 cm mit massivem Stativ; Dia-Leinwand,125x125 cm	111
		Pflege von Angehörigen, Medizinische Fachkenntnisse	123
		Haus hüten	125
		Betreuung von älteren Leuten	128
		Seniorenbetreuung	190
18	**Waren und Flohmarkt-Artikel**		
		Pop-Musik-Kassetten für MP3-Player; Klassik-CDs; Ficus Benjamini, ca. 3,20 m hoch in schönem Keramik-Topf sowie Weber-Gas-Grill (überholungsbedürftig) und Holzschaukel abzugeben	122
		Mehrere ADFC-Hefte “Radwelt“ gegen ATL abzugeben	145
		Karton mit VHS-Kassetten abzugeben	185

Lfd. Nr.	Bereiche	Gesuche	Mit-glieds-Nr.
1	**Haushalt**		
		Putzen allgemein, auch Fenster	105
		Hilfe im Haushalt	137
		Hilfe im Haushalt	170
2	**Garten+ Balkon**		
		Obst aus Ihrem Garten – koche Marmelade fürs Tierheim	148
		Suche immer wieder Hilfe im Garten	189
		Suche Hilfe beim Hecken schneiden	190
3	**Rund ums Kind**		
		Kinderbetreuung	116
4	**Handwerk**		
		Hilfe bei Reparaturarbeiten in Haus und Hof	102
		Elektroarbeiten / Schreinern / Malern (Wände)	105
		Suche gelegentliche Hilfe bei handwerklichen/technischen Problemen	115
		Malerarbeiten in der Küche und in einer Garage	118
		Handwerkliche Unterstützung	121
		Fahrradreparatur	128
		Suche Innentüre Eiche	185
		Handwerkliche Reparaturen, Elektroarbeiten usw., Malern, Gulli richten	191
5	**Feste + Feiern**		
		HelferIn/GrillmeisterIn für Gartenfest	170
7	**Experten**		
		Hilfe beim Schriftverkehr	125
		Techniker gesucht für LG-Surround-Lautsprecher-Einstellung am Fernseher	170
		Lohnsteuer-Jahresausgleich	185
8	**Kunst + Handarbeit**		
		Gelegentliche Stopf- und Näharbeiten (Reparaturen)	118
		Künstler/Maler gesucht als Helfer für Stammbaum-Basteln/Malen/Ideenaustauschen (im Treppenhaus, ca. 6 m hoch)	170
9	**Hobby + Freizeit**		
		Schach-PartnerIn für Anfängerin gesucht	134
		Hobby-Skat	137
		Schach-PartnerIn von Anfängerin gesucht	170

Lfd. Nr.	Bereiche	Gesuche	Mit-glieds-Nr.
11	**Wellness + Gesundheit**		
		Maniküre/Pediküre, Typ-Beratung nach Gewichtsreduzierung, Kosmetikerin	170
		Wer schneidet mir die Haare?	185
12	**Lehren + Lernen**		
		Wer kann mich unterstützen, Gitarre spielen zu lernen?	120
13	**Computer + Büro**		
		Kopieren, Ausdrucken (in Dachau)	115
		PC- und iPhone-Hilfe	137
		Suche Hilfe bei Festplatten-Problemen. Wer kann für mich An- und Verkäufe per Internet erledigen?	185
16	**Besorgungen / Transporte / Umzüge**		
	NEU!	Ich suche gelegentlich einen Fahrdienst für kleinere Transporte (Einkäufe) von Dachau-Ost nach Dachau-West).	132
		Transporthilfe zum Wertstoffhof	190
17	**Sonstiges**		
		Suche GesprächspartnerInnen für meine geistig sehr wache Mutter zum Kaffeetrinken	109

*Buchautor, Journalist und Theologe, **Dr. Franz Alt,** richtet den Fokus auf die beiden Kontrahenten bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen im November 2024.*

© Depositphotos.com | rarrarorro | Kamala Harris for President

27.07.2024

Krimineller US-Präsident oder emanzipierte US-Präsidentin?

„Sag mir, wer Deine Freunde sind und ich sage Dir, wer Du bist“, weiß ein altes deutsches Sprichwort. Gilt diese Weisheit auch für den früheren Präsidenten der USA und jetzigen Präsidentschaftskandidaten der Republikaner Donald Trump? Und wer sind Trumps Freunde? Und wer seine Feinde?

Fragen wir ihn selbst:

- Trump über Chinas Xi: „Brilliant“ –
- Trump über Russlands Putin: „Genial“ –
- Trump über Nordkoreas Kim Jong un: „Sehr ehrenwert“
- Und Trump im Juli 2018: „Ich denke, die Europäische Union ist ein Feind.“

Trumps Freunde sind überwiegend Klimawandel-Leugner. Es sind jene „Männer, die die Welt verbrennen“ (Christian Stöcker, Ullstein Verlag). Dabei geht es um „den entscheidenden Kampf um die Zukunft der Menschheit“.

Die Folgen ihres Tuns sind diesen Männern ziemlich gleichgültig. Dabei handelt es sich um die Überlebensfrage allen Lebens auf unserem Planeten. Wir müssen wissen, mit wem wir es zu tun haben. Den wenigen Profiteuren der Klimakatastrophe stehen als Verlierer fast die gesamte Menschheit und alles Leben gegenüber.

Wo es um Geld geht, geht es auch immer um die Macht. Die fünf größten börsennotierten Erdölkonzerne der Welt sind eine riesige Macht: ExxonMobil (USA), Shell (Großbritannien), Chevron (USA), Total (Frankreich) und BP (Großbritannien). Allein diese „Big Five“ machten im Jahr 2022 zusammen 200 Milliarden Dollar Gewinn. Gewinn, nicht Umsatz! Ein historischer Rekord – obwohl die Folgen der Klimakatastrophe seit Jahrzehnten bekannt waren.

Die bisher 28 Weltklimakonferenzen hatten im Wesentlichen nur ein Ergebnis: Dem Klima geht es immer schlechter. Die Fieberkurve der Erde steigt. Das aber interessiert die „Männer, die die Welt verbrennen“ überhaupt nicht. Ihr Motto: Gier, Geld, Macht.

Eine der ersten Amtshandlungen Trumps als Präsident war der Austritt der USA aus dem Pariser Klimaschutzabkommen. Dasselbe wäre jetzt wieder zu befürchten nachdem Präsident Biden dem Abkommen wieder beitrat. Ein nochmaliger Präsident Trump wäre für die USA, für Europa und für die ganze Welt eine Katastrophe – nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich und demokratisch.

Trump hat angekündigt, vom ersten Tag an „wie ein Diktator regieren“ zu wollen. Er will getreu seinem Motto „America first“ sein Land wirtschaftlich abschotten und den freien Welthandel durch massive Einfuhrzölle zerstören.

Was hat dieser politische Wahnsinn mit Deutschland zu tun?

Die AfD-Vorsitzende Alice Weidel hat sich im ZDF-Sommerinterview für Trump als US-Präsident ausgesprochen und empfohlen, von ihm zu lernen. Welch eine Schande!

Und die Alternative?

Kamala Harris würde nicht aus dem Paris-Abkommen aussteigen. Als Vizepräsidentin unterstützte sie Präsident Biden bei seinem 370-Milliarden-Dollar-Programm für erneuerbare und grüne Technologien. Dieses ist weltweit das ehrgeizigste Programm für die solare Energiewende. Dabei war sie in ihrer Argumentation meist grüner und ökologischer als Biden. Sie ist eine scharfe Kritikerin der Fossil-Industrie. Das exakte Gegenteil von Trump.

Kamala Harris kann für ein neues Solarzeitalter und für die beginnende solare Welt-Revolution stehen

„Nicht nur mit „Typen wie Donald Trump“ hat sie es als Staatsanwältin und später Generalstaatsanwältin in Kalifornien aufgenommen, sondern auch mit der fossilen Industrie. Wegen Falschinformationen zum Klimawandel hat sie etwa Exxon Mobil verklagt, ebenso ein Pipeline-Unternehmen wegen Öl-Lecks. Auf dem letztjährigen Weltklimagipfel in Dubai sagte sie Greenwashing und fossiler Lobbyarbeit den Kampf an“ urteilt „Klimareporter“ (David Zander und Joachim Wille) über die emanzipierte Kandidatin der Demokraten.

Dass Trump es jetzt ablehnt, ein öffentliches Streitgespräch mit seiner neuen Konkurrentin zu führen, ist schlicht feige. Und zeigt, welche Angst er vor der früheren Generalstaatsanwältin von Kalifornien hat. Sie über Trump: „Ich kenne Sexualstraftäter, Betrüger und Schwindler -Typen wie Trump“. Die letzten Umfragen zeigen, dass Kamala Harris gute Chancen hat, die 47. Präsidentin der USA zu werden.

Ihre Lebensgeschichte, die Kamala Harris in ihrem Buch „Der Wahrheit verpflichtet – Meine Geschichte“ so eindringlich schildert, ruft immer wieder die grundlegenden Werte von Freiheit, Toleranz und Gerechtigkeit in Erinnerung, die heute so sehr in Gefahr geraten sind.

Quelle: Franz Alt 2024

- Franz Alt | Ernst Ulrich von Weizsäcker „Der Planet ist geplündert – Was wir tun müssen“ / Zwei Bestseller-Autoren und erfahrene Umweltexperten – Die Diagnose: schonungslos – Die Lage: hoffnungsvoll
- Franz Alt „Unsere Zukunft neu gestalten“ / Franz Alt beschreibt Hoffnungszeichen für eine bessere Zukunft: Wir sind bereits dabei, die Energiewende und neue Formen der Mobilität zu schaffen, wir können die Klimaerhitzung stoppen, die Wirtschaft ökologisch umbauen, Atomwaffen abrüsten.

Die wahre Botschaft Jesu
Der Befund ist erschütternd: Seit Jahrhunderten wird die Kirche von starren, männlich dominierten Hierarchien beherrscht. Ist das die Kirche, die Jesus gewollt hat?

Der Bestsellerautor Franz Alt sagt: Nein! Die Kirche ist auf dem besten Weg, das Christentum abzuschaffen.

Franz Alt „Ich habe einen Traum!“ – Die Zukunft der Kirche ist weiblich! HERDER Verlag